

Zur Kriegslage.

(Kritisch.) Großes Hauptquartier, 10. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Auser-Bache und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin-le-Perit wurden durch unser Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme schritten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe. Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkämpfe und durch Abwehrgener sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Sapaume, je eines vor Lille, bei Lens und bei Saarlouis in Lothringen abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumin bei Dubeczje, am Stochod bei Luzbicsow und Beryze, bei Smolary-Garize und bei Witotzje blutig abgewiesen. Bei Garize nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberrumpelungsversuch im Stochodbogen östlich von Nowel blieben ergebnislos. Südlich von Calocz entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Bei und südwestlich von Belesnow sind starke russische Angriffe teilweise in frischem Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjepter sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

damit zusammenhängenden Fragen in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen und namentlich die Frauenbewegung verliert in ihr eine wertvolle Mitarbeiterin beim Aufbau nach dem Kriege.

Die Schaftknaue von Parkbühnen wird von der bekannten Salonratschricht für das Deutschtum unserer Zeit „Der Vortrupp“ angeregt. Man kann diesem Vorschlag nur sympathisch gegenüberstehen. Ein gutes Buch auf siller Bank, in Gottes freier Natur hat ebenso keine Berechtigung wie hier ein Glas frischer Milch oder eine leichte Jagarre. Ein kleines Haus im Park für die Bürger kostet kein Vermögen. Jedoch der Einwand, die Schwierigkeiten für die Art der Benutzung betreffend, muß erörtert werden, wie dies seitens der Zeitschrift ausführlich und ablehnend geschieht. In Amerika hat man sehr gute Erfahrungen mit den Parkbühnen gemacht. So zählte man z. B. im letzten Jahr in den Parkeshallen der Stadt Chicago mehr als 600 000 Menschen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo viele unserer unverwundeten Krieger die Ruhe und Schönheit der künftigen Parkanlagen aufsuchen, wäre es sicherlich angebracht, wenn man der Verwirklichung einer guten Idee allgemein nähertrete. Die Belastung im deutschen Volk ist ja durch den Krieg wieder erweckt und — man kann das mit Genugtuung feststellen — vertieft worden.

Was dem russischen und französischen Volke vorgezwandelt wird.

Mit dem Glanz im eigenen Land darf sich die russische Presse nicht beschäftigen. Kein Volk hat soviel unter dem Kriege zu leiden als das russische. Die Armee hat weitaus die größten Verluste erlitten; in neutralen Berichten werden die Zustände hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in den Lazarettkassen als grauenerregend bezeichnet; es fehlt an Sanitätspersonal und sogar an Zeit, die an ihren Wunden oder an Typhus und Cholera gestorbenen Soldaten zu begraben; viele Leichen werden in die Flüsse geworfen. Die Petersburger und Moskauer Blätter wissen nichts davon und unterhalten ihre Leser lieber mit Schilderungen, wie es den Deutschen ergeht. Was das alles an Lug und Trug in wenigen Tagen geleistet werden kann, mögen folgende Beispiele zeigen.

Die Deutschen sind jetzt in derselben Lage, in der wir uns im vorigen Jahre befinden haben und die eine Folge des Munitionsmangels war. (Rustojt Slowo 17. 7.) Die verweirte militärische Lage zwang zur plötzlichen Einberufung eines Kriegsrats, an der alle Minister, Hindenburg, Madenjan und Prinz Leopold von Bayern teilnahmen. Der Reichskanzler erklärte: Wir sind nicht imstande, bis zum nächsten Frühjahr durchzuhalten, aber die Kritik kann noch bedeutend früher bereinigen. (Welt 21. 7.) „Fürst Wilow, der kaiserlich Schweden bereite, hat sich entschlossen, nach Rumänien zu fahren, um mit dem König und Bratiansu über österreich-ungarisches Gebiet zu verhandeln.“ (Nowoje Wremja 19. 7.)

Die inneren deutschen Zustände sind trotzlos. Die Sozialdemokraten haben den Generalstreik erklärt, in Berliner Straßen werden Barrikaden errichtet. (Nowoje Wremja 17. 7.) Die Hungerrevolten nehmen einen immer bedrohlicheren Umfang an. Deutschland und Oesterreich-ungarn leben einer außerst schlechten Ernte entgegen. (Wischewija Wedomosti 20. 7.) „Balken liegt bei jedem Ausgang des Krieges einen Bankrott voraus. Die letzte Kriegsanleihe war ein Mißerfolg, viele Zeichen haben nur einen Teil der gezeichneten Summe ein.“ (Welt 22. 7.)

Der Kanzler v. Bethmann Hollweg, bisher allgemein verehrt, jetzt bestig angegriffen, weiß sich nicht anders zu helfen, als durch die Berufung der Fraktionsführer zu einer Geheimberatung. Das ist der Anfang der Ernüchterung Deutschlands. Die deutschen Zeitungen sind angefüllt mit innerpolitischen Kämpfen. Die Presse belegt den Kanzler mit Ehrennamen wie Schwächling, Jongleur, Anaphile. (Nowoje Wremja 20. 7.) Neutrale Berichterstatter melden, daß die Angriffe auf die deutsche Kriegsführung von den Drahtziehern der öffentlichen Meinung in Rußland weitlich ausgebeutet werden, um dem ohnehin durch die russischen Erfolge in Galizien und der Bukowina neu belebten Kriegseifer mit der Hoffnung auf scharfe innere Gegenläufe in Deutschland weiteren Schwung zu geben.

Durch Selbstbetrug mag sich der Zusammenbruch in Rußland noch eine Weile lang hinhalten lassen, kommen wird er doch. Wie es in Wahrheit mit unserer inneren Lage steht, hat die Norddeutsche Allgemeine Zeitung dieser Tage mit reichem Materiale tatsächlicher Art über die Ernte, die wirtschaftliche Arbeit, die finanziellen Mittel, einwandsfrei dargelegt.

Wie die russischen enthalten auch Pariser Blätter frei erkundene Nachrichten, wie die, daß der Schwiegerohn des Kaisers in tiefer moralischer Depression und geistiger Ermattung verfallen sei (Ganlois vom 27. Juli) und daß Delfischer

— in der russischen Reich war es Baku — für die Welt nach dem Kriege den Bankrott vorausgesehen habe. Aber so erfinderisch als die russische ist sie doch nicht.

Zu ihrem Behraben, den Kriegseifer im eigenen Lande nach zu erhalten, operiert die französische Regierungspresse immer wieder mit dem alten Revanchegedanken und der Vorspiegelung, wie herrlich die große Nation sich entfalten würde, wenn es gelänge, das Deutsche Reich zu vernichten. Die Ursache dieses schrecklichen Krieges ist die deutsche Einseitigkeit. Ihre Hauptstützen sind Rheinpreußen und Lothringen. Diese Gebiete sind die Schlüssel der Wege Frankreichs. Es ist deshalb notwendig, daß wir, nachdem der gewaltige Feind besiegt ist, an den Rhein gehen und den deutschen Bund auflösen.“ (Rapport v. 24. 7.) Immer wieder ist, wie in den napoleonischen Zeiten vom Rhein als der Grenze Frankreichs die Rede. Belgien soll, obwohl souverän, die künftige Verteidigungsgrenze der französisch-englischen Meere bilden. (Dépêche de Toulouse v. 24. 7.)

Große Hoffnungen werden auf den Kampf der Mitdeutsch gegen den Kanzler gesetzt. „Es ist in der Tat ein großer Genug, die Auszüge der Teutonischen Zeitungen zu durchsehen, die über den Führer der Regierung zu Gericht sitzen. Klar und deutlich ist das Eine, daß man den Kanzler zwingen will, seinen Platz zu verlassen.“ (Parole vom 25. 7.) Während verschiedene englische Blätter in dem Auftreten des Nationalauschlusses ein Zeichen von Kriegsmüdigkeit der Deutschen erblicken wollten, hält der Clearist (vom 24. 7.) sein Programm für gefährlicher als die „wahnsinnigen“ Forderungen der Alldeutschen. Während diese wenigstens den Mut ihrer Meinung haben und uns unbefangen erklären, daß sie acht französische Departements zu annektieren beabsichtigen, scheinen Härt Weibel und seine Freunde diese Forderungen zu mißbilligen und Mäßigung des Sieges zu empfehlen.“ Alles das sei nur Komödie und „für die Galerie“ (Temps vom 28. 7.). Wenn auch nach den bisherigen verheerlichen Anstürmen gegen den deutschen Ball in der Skandinavie die Annäherung, daß nun endlich der viel verheißene Durchbruch gelingen werde, seltener geworden ist, so wird doch der alte Bahnhöh der Vernichtung Deutschlands von den Drahtziehern in Paris weiter betrieben. Wovon die Blätter nichts schreiben dürfen, das ist die Ausbreitung des Bewußtseins im Volke, daß es sich verbietet und auf jeden Fall ein an männlicher Kraft erschöpfendes und wirtschaftlich zerstörtes Frankreich zurückbleibt.

Bermischtes.

Millionenschäden in Bordeaux. Auf fünf Millionen Mark besichert die Lokalpresse in Bordeaux den neuesten Brandschaden. Außer großen Adelsholzstreken sind Getreide und Wehl fassende Docks vernichtet worden. Auch in den Alpen Südrandfrankreichs erlitten mehrere Droschenschaften durch Großfeuer einen Schaden in Höhe von zwei Millionen Mark.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik aus New-York melden englische Blätter: Die Vertreter von 350 000 Eisenbahnangestellten werden den Vertretern der Eisenbahngesellschaften das Ergebnis der Abstimmung über den Streik mitteilen. 92% Prozent der Arbeiter haben sich zugunsten des Streiks ausgesprochen. Der Streik hat

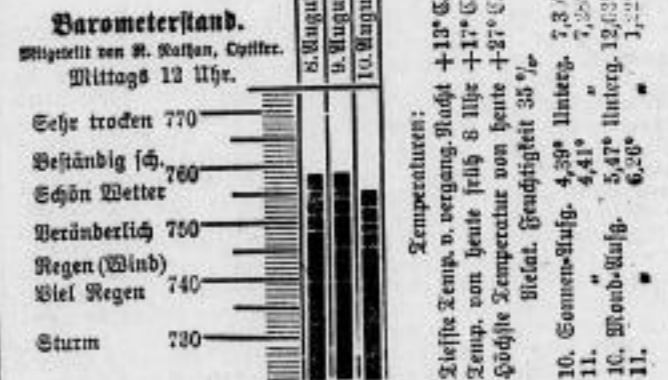
auf die Börse einen sehr niederdrückenden Einfluß ausgeübt.

Der Streit um Hindenburgs Nähe. Eine eigentümliche Streitfrage, die unlängst die Gemüter junger schwedischer Rekruten in Delsingborg erhitzte, hat, wenn man dem Kronblattet Glauben schenken darf, durch ein vom Generalfeldmarschall Hindenburg unterschriebenes Telegramm in lebenswürdigster Form ihre Lösung gefunden. Die jungen Soldaten entdeckten nämlich bei der Durchsicht illustrierter Zeitschriften in einem Gasthaus eine Photographie, die Generalfeldmarschall Hindenburg mit seinem Generalfeldmarschall am Arbeitsstisch darstellte. So weit war alles klar, aber nun befand sich auf dem Arbeitsstisch zwischen den beiden Generalfeldmarschällen eine Photographie, die ob die Nähe Hindenburg oder Hindenburgs gehörte, wurde mit immer wachsender Leidenschaftlichkeit erörtert, und der Wortstreit zwischen den beiden feindlichen Parteien drohte, in Tätigkeit auszuarten. Da beauftragte der Vorgesetzte einer direkten, sehr höflichen Anfrage bei Hindenburg mit einem Schläge die aufgeregten Gemüter. Nach einer Woche bereits traf die folgende telegraphische Antwort Hindenburgs ein: „Die Nähe gehört natürlich Hindenburg. Meine Frau sagt, daß ich keinen so großen Kopf habe. Uebrigens bester Dank für die Aufmerksamkeit. Trinkt auf meine Kosten ein Glas Schaumwein. Die Requisition folgt nach Friedenschluß.“

Wie der Kanaltunnel gebaut werden soll. Bekanntlich ist die Frage der Konstruktion eines Eisenbahntunnels durch den Kanal zur direkten Verbindung von Frankreich und England auf dem Seewege neuerdings in den beiden beteiligten Ländern wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt, und es hat den Anschein, als ob England seine bisher gegen diesen Plan geltend gemachten Bedenken fallen lassen wolle, um nach Zurechtbringung des Krieges zur praktischen Ausführung der Idee zu schreiten. Nimmere gibt der Daily Chronicle Einzelheiten über die beabsichtigte Konstruktionsanlage bekannt. Nach dem Londoner Blatt soll der Tunnel insgesamt 81 Meilen lang sein, wovon 30 Meilen unter dem Meeresspiegel führen. Die Tiefe des Kanals beträgt durchschnittlich 165 Fuß, und ebenso tief soll der Tunnel unter der Meeresspiele liegen, so daß er durch einen Erdbwall von 165 Fuß gegen den Wasserdruck geschützt wird. Die alte Idee eines einzigen doppelgleisigen Tunnels wurde aufgegeben, stat dessen erwägt man den Plan, zwei parallel laufende zylindrische Tunneln zu bauen, die 10 Yards — ungefähr 15 1/2 Meter — voneinander entfernt sein und durch zahlreiche unterirdische Traversen miteinander verbunden werden sollen. In derselben Entfernung von diesen beiden Haupttunneln soll ein dritter Tunnel konstruiert werden, der — wesentlich schmaler — zum Transport der Arbeiter und des für den Bau erforderlichen Materials zu dienen hätte. Nach Ansicht der Sachverständigen könnte der Tunnel in einem Zeitraum von 5 Jahren fertiggestellt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß man zum Bau gleichzeitig 1200 Arbeiter beschäftigt, die täglich eine Strecke von 22 Yards, also ungefähr 21 Meter, zu bewältigen hätten. Bei diesem Anlaß erinnert die Londoner Presse daran, daß bereits früher in England östlich der Plan eines Eisenbahntunnels zwischen England und Irland aufgetaucht ist. Fünfmal waren die theoretischen Vorarbeiten für einen solchen Tunnel durch die Irish Sea vollendet, doch jedesmal wurde die Durchführung hauptsächlich aus Scheu vor dem großen Kostenaufwand aufgegeben.

Der beste Zeitungstitel für die Fahrt der „Deutschland“. Bekanntlich wird der Kunst, sensationelle Ereignisse mit einer möglichst sensiblen Fehlschrift zu versehen, am meisten von den amerikanischen Blättern gebührend, die bei solchen Gelegenheiten wahrer Wettkämpfe veranstalten, um sich gegenseitig zu überbieten. Als nun die ganze Welt durch die Anknüpfung des Handels-U-Bootes „Deutschland“ in Baltimore überrascht wurde, war die besagte Frage erklärlicherweise von besonderer Wichtigkeit. Nach Ansicht der Amerikaner (auch in diesem Fall die New-York World den Vortag ab, indem sie über die erste Nachricht in diesen Buchstaben die fünf Worte setzte: „Out ab vor Jules Verne!“ Die Daily News aber, die dies berichten, wollen auch nicht zurückstehen und erklären darum, sich einen noch kürzeren und treffenderen Titel ausgedacht zu haben, nämlich die drei Worte „Deutschland unter alles“. Wobei das künste Londoner Blatt sicherlich nur sagen will, daß die „Deutschland“ als erstes Handelsboot unter Wasser gefahren sei. Eine Tatsache, der wir nicht zu widersprechen brauchen!

Wetterkarte.



Wettervorhersage für den 11. August 1916. Gewitterniedrig, sonst keine wesentliche Veränderung.



Bod Padgora mit der Padgora-Höhe am Isarzo.